

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Frühlieder aus Tirol

Pichler, Adolf

Wien, 1846

Joseph von Schnell

Joseph von Schnell.

M o r g e n.

Ausgeweinet hat die Wolke,
E schön und freundlich glänzt der Tag,
Berge reichen in das Blaue,
Wo vorher der Nebel lag.

Auf dem Grase, an den Sträuchern,
An der Bäume grünem Kranz,
Glimmen Tropfen Himmelthaues,
Hell im Regenbogenglanz.

Und von Osten weht ein Lüftchen,
Bringt der Sonne Morgengruß,
Blatt und Blättchen wonnig zittert
Der Berührung süßem Kuß.

Doch das Lüftchen darf nicht weilen,
Blatt und Blättchen es nicht hält,
Drum von jedem, das es küßet,
Eine Abschiedsthräne fällt.

O Natur nicht ohne Herzen!
Wie so voll ist mir die Brust;
Kann dir Klagen, Kann dir jauchzen,
Du auch fühltest Schmerz und Lust!

Das bethende Kind.

Vor einer vollen Kirche,
Da steht ein bethend Kind,
Steht vor der Thür, weil drinnen
Kein Plätzchen es mehr find't.

Es lallet fromme Worte
Aus Lippen unschuld'srein,
Das tönt im Volksgesumme,
Wie Silberglöcklein.

Ihr grossen, alten Väter,
Kommt nur geschwind heraus,
Macht Platz für dieses Kleine,
Macht Platz für's Kind vom Haus.

Die Sternschnuppe.

Schlingst deine Strahlenkrone
Schon wieder in das Haar,
Und winkst dem Erdensohne
Mit Augen licht und klar.

Winkst mir in hehrem Schweigen,
O Nacht so freundlich zu,
Ich seh das Haupt dich neigen
In göttlich milder Ruh,

Zum Kranz die Hand erhoben
Die eine Blume pflückt,
Aus Ätherstoff gewoben,
Mit Sternengold gestickt.

Du läßt die Wunderblume,
Sie fällt ein Liebespfand,
Aus fernem Heiligthume
Zu mir ins Erdenland!

Nachhall.

I.

Wie gerne mag ich lauschen
Dem fernen Glockenklang,
Der Bergesache Kauschen,
Der Vögel Waldgesang.

Aus alle dem Getöse
Haucht's mich so friedlich an,
Als wollten Himmelsböhe
Mich ungesehn umfahn.

II.

Die Welt umstrahlte Verklärung
Durch Klanges Zaubermacht,
Unendlicher Gewährung
Ein Ahnungslaut erwacht,

In Herzens stiller Tiefe,
Wie Ton den Ton erweckt!
O daß er nie entschlief
Bis mich die Erde deckt.

O p f e r.

An *Servinus*.

Ernsten Schmerzes herbe Lauge
Hat noch nicht mein Herz gebeizt,
Höchstens ward das Jünglingsauge
Sanft zur Wehmuthsthrän' gereizt.

Und im durcheinander Spielen
Von herbsüßlichen Gefühlen,
Hab' ich manches Lied gereimt,
Halb empfunden, wach geträumt.

Schifft die Sonn' vom Feldgestade,
Auf des Himmels hohe See,
Gibt es keine Frist, noch Gnade
Für den Thau auf Blum' und Klee,

Erster Jugend Morgenfühle
Ist verhaucht, es naht die Schwüle,
Droeken ist der Thränen Quell,
Perlet doch der Schweiß so hell.

Seid begrüßet Mannesjahre,
Die ihr schon dem Jüngling naht,
Spendend euerem Altare
Heil'gen Opferwein der That,

Leg ich hin zu seiner Stufe
Meine Lei'r, und folg dem Rufe
Einer Stimme in der Wüste,
Die fast Niemand gläubig grüßte.
